

Prof. Dr. Alfred Toth

Designativer und reagierender Index

1. Nach Walther (1979, S. 66) unterscheidet Peirce u.a. zwischen designativem und reaktivem Index, wobei das Objekt des ersteren dem Denken bereits bekannt sein muss, das Objekt des letzteren sich jedoch dem enthüllt, der den Zusammenhang des Index schon kennt. Als Beispiele für designative Indizes bringt Peirce Pronomina, als Beispiele für reaktive Indizes „Kampfnadeln, auf ein Gefäss mit Wasser gestreut (...), um festzustellen, ob das Gefäss sauber ist“ (Walther, a.a.O.). Zu letzterem gehören auch Angaben wie „2 Meilen“ oder „100 Forint“, da sie zwar die gewünschte Information über das unbestimmte Objekt enthalten, das in einer Frage enthalten gewesen sein mag, aber nur demjenigen brauchbare Information geben, der weiss, wie lange eine Meile ist oder wieviel 100 Forint sind. Auch ein Hilferuf, den Peirce ferner erwähnt, ist ein reaktiver Index, denn er setzt mindestens die Kenntnis des Ortes des Bedrohten oder Verletzten voraus.

2. Diese semiotische Dichotomie lässt sich dazu verwenden, die in der Linguistik gebräuchlichen, statt auf die logische Subjekt-Prädikatsstruktur auf die informationelle Topik-Comment-, Thema-Rhema- oder Vordergrund-Hintergrundstruktur tieferzulegen. In Sprachen wie dem Deutschen, wo die Subjekt-Prädikat-Struktur prominent ist, gibt es drei Grundtypen von Satzmustern:

1. Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter.

Dieser Fall heisst nach Wehr (1984) Topik-Introduktion, da die ganze mit dem Es-Dummy (ein nicht-referentielles „Pronomen“) eingeleitete Konstruktion nur dazu dient, ein Topik in den Diskurs einzuführen, damit anschliessend etwas darüber ausgesagt werden kann, denn es wird da nichts über das „es“ ausgedacht. Daher lautet eine grammatische Variante mit Ø-Pronomen:

1.a War ein Schuster zu Breslau. Der ...

Der nächste Grundtyp ist eine Verkürzung des ersten:

2. Ein alter König, der hatte eine Tochter,

hier sind Topik („ein alter König“) und Subjekt „der“ geschieden. Man bemerke jedoch, dass sowohl in 1. wie in 2. das Relativpronomen einen sog. appositiven Relativsatz, d.h. einen Haupt- und keinen Nebensatz einleitet, was die irreguläre Transformation in einen Verb-End-Nebensatz erweist:

2.a *Ein alter König, der eine Tochter hatte.

Der dritte Fall ist der im Dt. verbreitete:

3. Ein alter König, der hatte eine Tochter,

hier fallen nun Topik und Subjekt zusammen, und zwar im Subjekt, nicht im Topik.

Das Topik ist die alte, bekannte Information, d.h. das, worüber im Satz etwas ausgesagt wird:

Der König: er hatte eine Tochter

Max: er begründete die wissenschaftliche Semiotik

Angehrn: er war der Milchmann im St. Galler Lämmli-brunn der 60er Jahre,

und der Comment ist die neue, unbekannte Information, das was über das Topik ausgesagt wird und, wie man an den Belegen rechts von den Doppelpunkten sieht, fast beliebig komplex sein kann.

Es dürfte klar sein, dass das Topik semiotisch einen designativen und der Comment einen reaktiven Index darstellt, denn das Topik stellt ja bekannte und der Comment unbekannte Information dar. Trotzdem setzt ein Comment das Topik voraus, denn ein blosser Comment wie

4. *ist heute morgen im Alter von 65 Jahren gestorben

ist sinnlos, solange nicht klar ist, auf wen sie sich bezieht, d.h. wer denn gestorben ist.

Wie man besonders anhand der Beispiele 1 und 1a sowie an dem künstlich gesetzten Doppelpunkt in den drei obigen Beispielen erkennt, genügt jedoch

in vielen Fällen die juxtapositive, d.h. Ø-Anreihung eines Comments an ein Topik jedoch nicht. Besonders topikprominente Sprachen verfügen über Marker, die entweder ein Topik (damit aber auch ein Comment) anzeigen oder die direkt den Beginn eines Comments anzeigen. Im subjektprominenten Dt. kann man die Beispiele nur relativ künstlich erzeugen:

5.a Alfred Der Alfred also hatte soeben ein weiteres Bier bestellt.

5.b Was die Susanne betrifft, so hatte sie keine Kenntnisse in Semiotik.

5.c De Heiri, jässodu, (de) het es Chalb verchauft.

5.d Wir warteten gespannt, und auf einmal trat der Redner auf die Bühne

In 5.a ist „also“ ein resumptiver Topik-Marker. 5.b ist eine explizite Topik-Markierungs-Konstruktion, wie sie auch in vielen subjektprominenten Sprachen erscheint (vgl. frz. *en ce qui concerne X, ..., quant à Y*). Im Schwzdt. Belege 5.c markierte die eingeschobene Interjektion sowohl das Ende des Topiks als auch den Beginn des Comments, und in 5.d liegt eine explizite Comment-Introduktion vor (im Lat. z.B. häufig durch *ecce, vide*, im frz. durch *voici, voilà*, im Ung. durch *lám geleistet*).

Das parataktische „und“ tritt ferner in einer syntaktisch interessanten, dem Schwzdt. eigenen Konstruktion auf:

6.a Ich und verlieren!

6.b Ich und dich belästigen!

6.c Du und mich loben!

6.d Er und sie am Strassenrand liegen lassen!

Das „und“ steht in allen diesen Fällen genau auf der Schnittstelle zwischen Topik und Comment. Interessanterweise ist dies die einzige (mir bekannte) satzperspektivische Konstruktion für Nicht-Deklarativsätze, vgl.

6.e Ich und verlieren?

6f. *Ich und verlieren.

Dass es sich wirklich um eine satzperspektivische, d.h. eine Topik-Comment-Konstruktion handelt, geht aus folgenden Kontrasten hervor:

6.g *Ich und du mir etwas schenken!

6.h *Du und ich dich belästigen!

6.i *Sie und ihr uns etwas schenken!

Es muss also Topikkontinuität herrschen, d.h. das freistehende ininitiale Pronomen muss Topik des Comments sein. In 6.g und 6.h sind die Topiks Ich und Du als Objekte statt als Subjekte der Comments kodiert und damit Teil des Comments statt von ihnen unterschieden.

Bibliographie

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

Wehr, Barbara, Diskursstrategien im Romanischen. München 1984

(ferner Toth, Topikintroduktion und Topikmarkierung im Altgriechischen, Lateinischen und Koreanischen. Ling. MA-Arbeit, Univ. Zürich 1988)

21.1.2011